

Andreas Pflüger: „Wie Sterben geht“

Kampfmaschine Kreml

Von Tobias Gohlis

03.11.2023

Zurück in die Gegenwart: Andreas Pflüger hat mit "Wie Sterben geht" einen poetischen Spionageroman geschrieben, der Anfang der achtziger Jahre in Moskau und Berlin spielt. Doch die Parallelen zum aktuellen Großkonflikt zwischen Russland und dem Westen sind kaum zu übersehen.

Als Andreas Pflüger seinen Roman „Wie Sterben geht“ zu schreiben begann, lag der Überfall Russlands auf die Ukraine noch in der Zukunft. Im Frühjahr 2022 entschied er sich nach kurzem Bedenken weiter zu schreiben. Denn seine Geschichte von der jungen Slawistin Nina Winter, die BND-Agentin wird und in Moskau den wichtigsten Spion des Westens führt, ist zwar Anfang der achtziger Jahre angesiedelt, aber die Parallelen zu heute sind offensichtlich.

Der hohe KGB-Offizier, der eher sie führt als sie ihn, warnt: Wenn Nina auch nur für eine Sekunde glaubt, im Moskau von 1981 sei die Zeit des Großen Terrors vorüber, „werden wir beide sterben.“ Es ist das Russland Breschnews und Andropows, es ist die Hochzeit des Kalten Krieges. In Moskau lernt Nina schnell: Den Herrschern im Kreml ist alles zuzutrauen.

Crashkurs in Geheimdienstarbeit

Zu Beginn ist die Jung-Slawistin Nina Winter, die über Maxim Gorki, den Staatsdichter des Stalinismus, promoviert hat und die 10.000 Meter in Rekordzeit läuft, nur schlau und selbstbewusst. Nach einem Crashkurs in Geheimdienstarbeit wird sie die Moskauer Doppelagentin und Kampfmaschine mit Decknamen Anja Gabriel.

Diese Trainingspassage, Standard in fast jedem Spionageroman, liest sich, als würde man von Agenten des BND persönlich unterrichtet, drangsaliert, über die eigenen physischen und psychischen Grenzen getrieben. Denn seit über zwanzig Jahren studiert Pflüger, persönlich befreundet mit einem ehemaligen Präsidenten des Bundeskriminalamts, Marotten, Tricks und Denkweise der verdeckten Ermittler und geheimen Agenten, ihre Ängste, ihre Zwiespältigkeiten, ihren Mut, beherrscht ihre Sprache.

Wie Nina kämpft, untertaucht, ja tötet, wie sie versucht, den KGB-Obersten Rem Kukura,

Andreas Pflüger

„Wie Sterben geht“

Suhrkamp

448 Seiten

25,00 Euro

sich selbst und seinen Sohn Leo aus dem spätstalinistischen Russland rauszuschaffen, ist die eine, spannungs- und actiongeladene Seite von „Wie Sterben geht“. Aber ohne die originär poetische Sprache Pflügers wäre sie nur halb so mitreißend. In einem rasend schnellen, hoch anspielungsreichen Idiom verwandelt er die reale, geheime Welt des Kalten Krieges - oft kaum von dieser unterscheidbar - in eine grandiose, gefährvolle Abenteuerwelt.

Mit einem literarischen Zitat konnte Nina den übervorsichtigen Rem Kukura von ihrer Eignung zur Spionin überzeugen. Es trifft auch auf den Autor selbst zu, nämlich „dass Schriftsteller nicht die Ärzte sind, sondern der Schmerz“. Pflüger ist der deutsche Nachfolger John le Carrés.

"Wie Sterben geht" von Andreas Pflüger steht auf Platz 1 der [Krimibestenliste November 2023](#).